

ich dich gesund wieder; denn ich bete ja für dich am Tische des Herrn!" — „Sollte ich denn die beste Freude meines Lebens nicht genießen?“ antwortete die Mutter; „laß mich nur mit dir gehen; der Herr wird mich stärken. Aber, Sela, mein Tod ist nahe; fürchte dich nicht, ich bleibe auch dann noch bei dir. Siehe, ich mußte dir das jetzt sagen.“

Sela wollte noch sprechen, aber die Mutter nahm sie bei der Hand und eilte der Kirche zu. Da waren die Mädchen alle weiß geschmückt, und Sela allein, so dachte die Mutter, ist in Trauer gekleidet. Aber siehe, als Sela ihre Seite verließ und zum Altare ging, da leuchtete ihr Kleid so weiß wie Sonnenschein, und auf ihrer Brust hingen an goldener Schnur drei Perlen von solchem Glanze, daß sie ein tiefes Farbenlicht verbreiteten durch die ganze Kirche. Noch hörte die glückliche Mutter um sich her flüstern: „Wer ist die Kleine, die wie ein Engel da niederkniet, und gekleidet ist wie die Seele nach der Auferstehung“ — dann aber sank sie nieder und wurde sterbend nach Hause getragen. Sela aber, da sie nach dem Empfange des Abendmahles vom Altare zurückkehrte, wurde bleich in ihrem Gesichte; denn sie erkannte, daß ihr Kleid die schwarze Farbe der Trauer habe. Sie trat zur Kirche hinaus, und da sah sie das Bild ihrer Mutter, die eben gestorben war, vor sich her schweben wie eine himmlische Gestalt, und sie folgte ihren Winken.

In einem dichten Walde von hohen, schauerlich rauschenden Bäumen verlor sie das vorleuchtende Bildniß, und als sie ängstlich um sich blickte, sah sie unter einem hohen Eichbaume auf einem nackten Steine einen Jüngling sitzen, welcher trübe vor sich hin schauete und ein offenes Buch auf seinen Knien hielt. Auf dem Baume aber saß eine große Eule. Sela wurde von dem Jünglinge nicht bemerkt. Sie war eben im Begriffe, ihm näher zu treten und ihn anzureden, als dieser unwillig das Buch zuschlug und sprach: „Glauben ist Thorheit, und ein Wissen gibt es nicht; wehlan, ich will leben nach den Gelüsten des Tages!“ Da Sela solche Worte hörte, erschrak sie und wollte fliehen. Aber sie vermochte es nicht; sie fiel nieder auf die Kniee und betete. Da erhob sich der Jüngling und sah sie knien. Wie von stiller Gewalt getroffen, blieb er vor ihr stehen mit hell belebten Augen und sprach: „Laß mich nicht fragen, wer du seiest; aber gib mir die blaue Perle, die du auf deiner Brust trägst!“ Sela sah keine Perle und antwortete mit zögernder Stimme: „So nimm sie dir selber!“ Und der Jüngling nabete mit seligen Blicken, und siehe, als er ihre Brust berührt hatte, knietete er nieder und hielt in den gefalteten Händen eine blaue leuchtende Perle empor und betete. Auch Sela sah die Perle. Dann aber fühlte sie sich wie von einer Wolke umhüllt, und sie sah wieder das Bild der winkenden Mutter. Die Mutter schwebte eilend voran und Sela folgte ihr, und in ihrem Herzen war eine stille Betrübniß.

Sela kam auf einen hohen Berg. Da theilte sich die Wolke, von der sie sich umgeben fühlte, und vor ihr lag eine weite gesegnete Landschaft, voll Leben und Blüte, anzuschauen wie ein Vorjaal